

Militärjunta habe man gelernt, scharf durchzugreifen und subversive Elemente nicht mit Samthandschuhen anzufassen.

»Das Problem im Zivilleben ist der Mangel an Disziplin«, warf ich ein, General Kühlmann-Stumm zitierend, den Erforscher des Zivilverstands in Robert Musils *Mann ohne Eigenschaften*, ohne zu bemerken, dass ich mich in vorausseilendem Gehorsam dem Militärregime unterwarf. »Aber ich wüsste trotzdem gern, warum die *Almirante Irizar* seit einer Woche im Zickzack durch eine immer enger werdende Fahrrinne fährt, während die Sonne wie eine Flipperkugel, die niemals Tilt macht, um den Horizont rotiert. Wohin geht die Reise?«

Der Kurs des Schiffes unterliege der Geheimhaltung, antwortete Korvette hoch zwei

in scharfem Ton, Debatten darüber seien verboten an Bord. Er sei menschlich enttäuscht von mir, setzte er vertraulich hinzu und blickte versonnen in sein Whiskyglas, als sei dort, zwischen Eiswürfeln, die Antwort auf meine Frage zu finden. »Gerade Sie als Reiseschriftsteller sollten wissen, dass die kürzeste Verbindung zwischen zwei Punkten keine gerade Linie, sondern eine Ellipse ist. Haben Sie schon mal was von der Krümmung des Universums gehört?«

*Erstes Buch: WER BIN ICH?*

# RUSSLAND NACKT

## 1

»Sie werden Gelegenheit haben, Schaschlik zu essen«, rief Wladimir Slonimski, von Freunden Wolodja genannt, und beugte sich so weit vor, dass seine Hornbrille auf die von Alkohol gerötete Nase rutschte und ich in seine von geplatzten Äderchen marmorierten Augen sah. Um beim Thema Alkohol zu bleiben: Vor uns, auf einem mit Plastikblumen dekorierten Couchtisch, standen eine Karaffe Kognak, eine mit Weinbrandbohnen gefüllte Kristallschale und ein von Kippen überquellender

Aschenbecher, und Wolodja zündete sich eine Zigarette an, keine Papirossa mit dem Emblem des von Puschkin besungenen ehernen Reiters, sondern eine Peter Stuyvesant, der Duft der großen weiten Welt, den Peter der Große als Zar und Zimmermann in Holland geatmet und per Ukas in Russland eingeführt hatte.

Wladimir Slonimski war Hauptmann des KGB, aber das wusste ich damals noch nicht, ich wusste nur, dass er bei Lew Kopelew Germanistik studiert hatte, und ahnte instinktiv, dass irgendetwas nicht mit rechten Dingen zuging, denn angeblich arbeitete Wolodja – er bestand darauf, dass wir ihn beim Vornamen nannten – an einer Geschichte der Westberliner Literatur und hatte uns, den Hörspielautor Martin K., die Malerpoetin Sarah H. und mich, den Kritiker H. C. Buch, nach Moskau eingeladen, um Gespräche zu